

# pro dogbo

Stärken. Bilden. Begleiten.

## aus dem Inhalt:

- Das Fest des Wiedersehens
- Lukas Matzick in Dogbo
- Präsidentschaftswahl in Benin
- Neues aus der Projektarbeit
- Kooperation weitblick - pro dogbo

PARTENARIAT: pro dogbo-ONG ESI-WEITBLICK  
BENEFICIAIRE: COMMUNE DE DOGBO  
EPP HOUEDJAMEY QUARTIER  
ANNEE: 2015

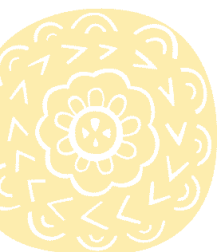


## Liebe Freunde von pro dogbo!

Benin hat einen neuen Präsidenten. Seit dem 6. April dieses Jahres. Ein friedlicher, ja fast fröhlicher Wahlkampf ist zu Ende. Nach zehn Jahren Präsidentschaft übergab Staatschef Boni das Amt an den von ihm nur wenig geliebten Nachfolger Talon. Der hat die Wahl nun mal gewonnen: Über 60 % haben für ihn gestimmt. Die Beniner sind zu Recht stolz auf diesen reibungslosen Machtwechsel in ihrer noch jungen Demokratie. Haben wir davon etwas in Deutschland mitbekommen? Wohl die wenigsten, denn deutsche Medien haben darüber so gut wie nicht berichtet. Es ist ja alles friedlich geblieben. Sollte das aber wirklich der Grund sein, warum es diese demokratische Präsidentschaftswahl nicht ins deutsche Fernsehen geschafft hat? Dabei hätten positive Nachrichten aus Afrika uns doch auch einmal gut getan. Endlich mal erfreuliche Nachrichten aus Afrika, von wo aus sonst Liveschaltungen nur erfolgen, wenn Islamisten Luxushotels oder Einkaufszentren überfallen. Das andere, schöne und friedliche Afrika hat es sehr schwer, von uns wahrgenommen zu werden. Es stimmt, Millionen Afrikaner suchen nach einer besseren Zukunft in wohlhabenderen Ländern. Tausende von ihnen fliehen über das Mittelmeer. Doch weit über eine Milliarde Afrikaner arbeiten in ihrer Heimat an ihrem Traum. Sie wollen nicht weg; sie packen an. Pro dogbo unterstützt einen ganz kleinen Teil davon. In Westafrika. In Benin. In Dogbo.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Pfingstzeit und einen schönen Sommer!

Klaus van Briel



Seit acht Jahren findet das Konzert jährlich in Dogbo statt – in diesem Jahr zum ersten Mal unter dem Titel: Fest des Wiedersehens.



**Konzert am 2. Januar ist zur Tradition geworden**

## „Egododo“ – das Fest des Wiedersehens

Ein Ereignis hat es bislang noch nicht in den Infobrief von pro dogbo geschafft. Dabei hat es 2016 bereits zum neunten Mal stattgefunden und zieht jedes Jahr mehrere tausend Menschen aus der Region rund um Dogbo an. Es handelt sich um die Freiluftveranstaltung, die pro dogbo mit seinem Partnerverein ESI mittlerweile jährlich am 2. Januar auf einem Platz in Dogbos Stadtmitte organisiert. 2008 fand das Konzert zum ersten Mal statt. Auf einer schlichten Bühne, die von der Metallwerkstatt pro dogbos gebaut wurde, traten verschiedene Künstler auf, die man in Dogbo bislang nur aus dem Radio oder Fernsehen kannte. Nun standen die „Stars“ in der Kleinstadt Dogbo auf einer Bretterbühne, die im wahrsten Sinne für die Zuschauer die Welt bedeutete. „Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben ein Konzert mit echten Musikinstrumenten gesehen!“, sagte eine ältere Frau mit strahlendem Lächeln am nächsten Tag.

### Wunsch nach Wiederholung

Die Veranstaltung war eigentlich gar nicht als ein jährlich wiederkehrendes Konzert geplant. Doch die Resonanz in der Bevölkerung war derart positiv und der Wunsch nach einer Wiederholung so groß, dass pro dogbo sich entschied, im Jahr darauf das Konzert am 2. Januar erneut stattfinden zu lassen.

Musiker aus Benin und dem benachbarten Togo kamen nach Dogbo und begeisterten erneut die Zuschauer jeden Alters, die teilweise zu Fuß aus den umliegenden Dörfern in die Stadt gingen, um den Abend nicht zu verpassen. Von da an war es keine Frage mehr, dass das Konzert nun weiterhin regelmäßig zum Jahresanfang in Dogbo stattfinden würde.

Von Jahr zu Jahr veränderte sich das Konzept der Veranstaltung. So tritt heute nur noch ein überregional bekannter Musiker oder eine Gruppe auf. Die Bühne ist zuvor frei für lokale Künstler, Tänzer und Theatergruppen. Und davon gibt es sehr viele in und um Dogbo, die großes Talent besitzen. Jedes Jahr muss aus der Zahl der Anfragen eine Auswahl getroffen werden, damit der Abend am Ende nicht zu lange dauert.

Rund um die Bühne und verteilt über den Festivalplatz werden Verkaufsstände aufgebaut, an denen Getränke, Süßigkeiten und Essen angeboten wird. Tische und Stühle werden herangeschafft, damit die Kunden das Konzert auch im Sitzen verfolgen können. Der Absatz läuft und der Verkauf lohnt sich. Am Tag des Konzertes sind in Dogbo aber auch die vielen kleinen Bars gut besucht. So wird das Neujahrsfest inoffiziell um einen weiteren Tag verlängert – was sich in den Nachbarstädten von Dogbo herumgesprochen hat. „In Dogbo feiert man nicht nur Neujahr, sondern auch noch den 2. Januar“, sagte der Bürgermeister von Dogbo, Vincent Acacpo auf seiner letzten Ratssitzung.

### Alle Ziele erfüllt

Der „Zweite Januar“ ist auch ein fester Termin für alle die geworden, die alte Freunde und Bekannte wieder treffen wollen. Man liegt sich in den Armen, erzählt, was man macht und wie es einem geht – während im Hintergrund das Programm auf der Bühne läuft. In diesem Jahr haben einige Beniner, die im Ausland leben und auf Besuch in Benin waren, ihre Rückreise so gelegt, dass sie noch an dem Fest in ihrer alten Heimat teilnehmen konnten. Aus diesem Grunde wurde die Veranstaltung 2016 erstmals offiziell „Egododo“ genannt – das Fest des Wiedersehens.

Das Konzert zum Jahresanfang entwickelte sich zu einem Stadtfest, das ökonomisch und kulturell von Bedeutung für Dogbo ist. „Alle Ziele erfüllt!“ ist das Resümee für pro dogbo: Neben der hundertfachen Freude und Fröhlichkeit, die eine solche Veranstaltung für die Menschen bringt, können auch diejenigen mittendrin sein, die sich sonst eine Eintrittskarte für ein Konzert nicht leisten können. Die lokale Wirtschaft des Ortes profitiert von dem Ereignis genauso wie die Kommune Dogbo insgesamt. So hat die Kommunalverwaltung 2016 die Veranstaltung finanziell unterstützt und zum ersten Mal war auch ein privater Sponsor, der Mobilfunkanbieter Moov, mit dabei. 2017 wird nun die Veranstaltung zum 10. Mal stattfinden.



**Weltwärtsfreiwilliger Lukas Matzick berichtet aus Dogbo**

## „Die Welt wird mein Arbeitsplatz sein“

Ich erinnere mich noch gut an den Morgen nach meiner Ankunft in Benin. Als ich in Cotonou auf den Balkon trat, empfing mich eine völlig andere Welt! Eine Welt, die mir so fremd war, so voller damals empfundenem Chaos, dass ich es mir niemals hätte vorstellen können, mich eines Tages dort so wohl zu fühlen, wie ich es heute tue.

### Erwartungen erfüllt

Beim Einsteigen ins Flugzeug, tat ich dies in der Erwartung, ein Jahr in einem westafrikanischen Land, mit einer anderen Kultur zu verbringen. Ich wollte dort meinen eigenen Horizont erweitern und ein Projekt kennenlernen, das von meiner Entsendeorganisation, dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, unterstützt wird und für das ich viele Jahre als Sternsinger unterwegs gewesen bin. Heute kann ich sagen, dass sich diese Erwartungen erfüllt haben. Ich bin glücklich hier und zufrieden darüber, dass ich in diesem wunderbaren Land sein darf.

In Benin lebe ich alleine mit meinem Hund in einem (für beninische Verhältnisse großen) Haus und versorge mich selbst. Da mein Haus direkt neben dem Wohnhaus der Mädchen des Projektes gelegen ist, fragen diese mich häufig auch um Hilfe oder Rat. Ich denke, ich bin wie ein großer Bruder für sie.

Meine Aufgaben im Projekt sind hauptsächlich Verwaltungstätigkeiten. Ich nehme an Besprechungen teil, erledige Hilfstätigkeiten oder ich dokumentiere die Aktivitäten des Projektes (zum Beispiel anhand von Fotos). Ich durfte auch schon bei einem Lehrer-Workshop mithelfen, deutsche Reisegruppen mit betreuen und gelegentlich arbeite ich in der Bäckerei mit. Ich habe auch damit begonnen, Deutschkurse für das Personal anzubieten.

### Von Fremden eingeladen

An der Kultur hier gefällt mir besonders, dass die Leute gerne teilen. Oft werde ich von wildfremden Menschen eingeladen, mit ihnen zu essen. Dieses Teilen würde ich mir gerne aus der Zeit des Freiwilligendienstes für mein Leben bewahren. Es gefällt mir auch, dass die Menschen hier anscheinend immer Zeit haben und sich Zeit lassen. Auch wenn man einen Termin hat, nimmt man sich gerne die Zeit, sich mit anderen Leuten auf der Straße zu unterhalten. Das Leben ist wichtiger als jeder Termin.

Die Kultur des Landes wird auch durch den Voodoo-Kult geprägt. Trotz anfänglicher Unsicherheit gehört Voodoo für mich mittlerweile zum normalen Leben dazu. Zwar würde ich nie alleine zu einer Zeremonie gehen, nehme Einladungen aber gerne an. Ich fand es auch sehr interessant, am 10. Januar, dem Fest des Voodoo, an einer Opferzeremonie teilzunehmen und ein bisschen tiefer in die Kultur einzutauchen.

Schön finde ich die Idee, dass Beerdigungen genutzt werden um das zu feiern, was der Verstorbene erreicht hat und dass er ein erfülltes Leben hatte. Deswegen werden

die Zeremonien oft große Feste, deren einziges Problem es ist, dass sie sehr teuer sind, und dass die Familie dadurch finanziell sehr belastet wird. Nur wenn ein junger Mensch stirbt, wird nicht gefeiert: Dann wird die Person beigesetzt und anschließend gehen alle wieder heim.

### Durchs Land gereist

Mehr von Benin bekam ich zu sehen, als im März meine Eltern zu Besuch kamen. Bei dieser Gelegenheit reisten wir durch das Land, ich konnte ihnen aber auch mein Leben in Dogbo zeigen. Mir gefiel es, mein afrikanisches Leben mit meiner Familie aus dem „anderen“ Leben in Deutschland zu teilen.

Insgesamt fühle ich mich sehr gut aufgenommen hier in Dogbo. Besonders, wenn mich die Kinder in der Stadt statt „Yovo“ (Weißer) bei meinem Namen Lukas rufen, freue ich mich sehr. Noch stolzer bin ich, wenn mich die Beniner „Dogbotó“- „Jemand aus Dogbo“- nennen. Da fühle ich mich richtig zugehörig!

Obwohl ich nur wenige Flugstunden von der Heimat entfernt bin, fühle ich mich sehr weit weg. Das wurde mir bei den Pariser Anschlägen bewusst, von denen ich erst am folgenden Montag erfuhr. Ich spürte aber, dass diese Entfernung auch Freiheit bedeuten kann, denn in Dogbo musste ich keine Angst haben und konnte das Leben weiter genießen.

### Wiederkommen

Wenn ich mich bald auf den Rückweg nach Deutschland machen werde, bleibt bei mir der Wunsch bestehen, wiederzukommen. Ich werde auch wehmütig zurückblicken auf mein Jahr in Benin, aber auch mit Vorfreude auf das Wiedersehen lieber Menschen in Deutschland. Vermissen werde ich – auch wenn Planbarkeit Sicherheit gibt – die Unplanbarkeit und Spontaneität. Denn dadurch können zufällige, schöne und unvergessliche Ereignisse entstehen! Der Freiwilligendienst hat mich darin bestärkt, dass ich die Welt zu meinem Arbeitsplatz machen möchte.



Lukas Matzick

## Bücherspende

Die Bibliothek von pro dogbo / ESI konnte neue Bücher ins Programm aufnehmen, dank Weitblick Berlin. Der ehemalige Weltwärtsfreiwillige Peter Pfeleiderer, der nun in Berlin studiert, vermittelte die Geldspende, von der in Benin dann aktuelle Bücher gekauft werden konnten. Vielen Dank, Weitblick Berlin!

Die Bibliothek in Dogbo freut sich über eine Bücherspende.



## Trauer

Eine traurige Nachricht kommt aus der Metallwerkstatt: der Leiter der Werkstatt, Dieudonné Egui, ist nach langer und schwerer Krankheit gestorben. Er hinterlässt Frau und Kinder. Egui war in der Werkstatt für die Schweiß- und Metallbau-Ausbildung zuständig. Seine Aufgabe war auch die Koordinierung der dualen Ausbildung, an der in diesem Jahr fünfzig Metallbau-Lehrlinge aus Werkstätten der Region teilnehmen.

Der Erlös des Weihnachtsmarktes in Alme ging an pro dogbo.



## Alme für Dogbo

Alle zwei Jahre findet am „Entenstall“ in Alme / Sauerland ein Weihnachtsmarkt statt, der zwar nur wenige Stunden dauert, aber große Wirkung hat. Stolze 3785 Euro kamen durch den Verkauf von Selbstgemachtem, Glühwein und Bratwürstchen zusammen. Vielen Dank an das Organisationsteam und alle Almer/innen!



## Effizient und günstig: Nutzung der Sonnenenergie

Schon vor über zehn Jahren kam ein Container aus Deutschland mit Solarmodulen in Dogbo an. Pro dogbo hatte damals in Kooperation mit der Kisters-Stiftung für Aus- und Weiterbildung und dem Berufskolleg Kleve eine Solaranlage entwickelt, die in Benin nachgebaut werden sollte. Doch man war der Zeit voraus: Die Technik war teuer und nicht leistungsstark genug. Das änderte sich mit den Jahren. Heute ist Solartechnik günstiger, effizient und kompakt. Das ursprüngliche Ziel, erneuerbare Energien in das Ausbildungsprogramm der Metallwerkstatt von pro dogbo / ESI zu integrieren, ist erreichbar geworden. Erste Ergebnisse können vorgewiesen werden: So wurde von pro dogbo in einem Dorf bei Dogbo, in dem es noch keinen Strom gibt, eine Solarlaterne errichtet. Von 19 Uhr bis 7 Uhr morgens leuchten auf dem zentralen Dorfpatz von Megnonhouhoué zwei starke LED-Strahler. Eine Zeitschaltuhr schaltet das Licht ein und aus. Ein Laderegler steuert die Aufladung der Solarbatterien. Die Solarlaterne wurde privat aus Deutschland finanziert. Die Metallwerkstatt von pro dogbo / ESI führte den Auftrag aus und konnte sich so neues Fachwissen aneignen.

Während Solaranlagen erschwinglicher und zunehmend installiert werden, braucht es Werkstätten vor Ort, die die Technik beherrschen und auch die Wartung ausführen können. Es steckt viel Potential in der Solartechnik – eine neue Branche entsteht in Benin und eröffnet vielfältige Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen. Pro dogbo / ESI wird seine Ausbildung in der Metallbauwerkstatt um diesen Bereich erweitern – so, wie es immer geplant war. Piet Sluimer, Seniorexperte aus den Niederlanden setzt unterdessen auf Solarthermie: Er baute in Dogbo einen Solarkocher aus einfachsten Materialien und führte im Ausbildungszentrum vor, dass allein die Sonne ausreicht, um einen Topf Reis zu garen. Auch dieses Verfahren macht Sinn und kann in der Werkstatt vermittelt werden. Solarkocher können von den Lehrlingen hergestellt und dann verkauft werden.



Der Aufbau der Solarlaterne.



**Benin wählt neuen Präsidenten – und wir erfahren es nicht**

## Junge Demokratie mit Vorbildcharakter

Es kommt nicht allzu oft vor, dass nach einer Wahl fast alle zufrieden sind. Vor allem eine Präsidentenwahl ist hervorragend dazu geeignet, die Bevölkerung zu polarisieren und Emotionen überschäumen zu lassen. So war auch in Benin die Sorge vor den Wahlen groß, dass das kleine westafrikanische Land seinen friedlichen Ruf, den es seit den Neunziger Jahren über die Region hinaus hat, doch noch verlieren könnte. Damals, 1990/91, in Berlin war gerade die Mauer gefallen, da protestierten auch in Benin die Menschen gegen das sozialistische Regime des Generals Mathieu Kerekou, der seit seinem Putsch im Jahre 1972 an der Macht war. Kerekou stimmte 1990 einer Konferenz der nationalen Einheit unter dem Vorsitz des Erzbischofes von Cotonou, Monsignore de Souza, zu. Die Konferenz beschloss, freie Wahlen stattfinden zu lassen. Der Noch-Präsident akzeptierte, die Wahlen fanden 1991 statt und Kerekou trat als Präsident ab. Eine friedliche Revolution, mit erstaunlichen Parallelen zu den fast gleichzeitig stattfindenden Ereignissen in Deutschland. General Kerekou starb im vergangenen Jahr - und die Sorge der Beniner stieg, dass der scheidende Präsident im Amt, Yayi Boni, sich nicht an dem Vorbild seines Vorgängers orientieren würde. Immer wieder erklärte Präsident Boni, dass er auf keinen Fall die Macht an seinen früheren politischen Weggefährten und nun schärfsten Konkurrenten, Patrice Talon, übergeben werde. Das waren schlechte Aussichten, denn Talon lag in vielen Umfragen immer ganz weit vorne. Der Kampf ums Präsidentenamt wurde mit harten Bandagen ausgetragen und mit viel Geld.

### Zwei Wochen Wahlkampf

Schon 2014 versuchte Präsident Boni, sich über eine Verfassungsänderung eine dritte Amtsperiode zu ermöglichen. Doch die notwendige Zwei-Drittel-Mehrheit in der Nationalversammlung brachte er nicht zusammen. Yayi Boni konnte also nicht mit einem zusätzlichen dritten Mandat rechnen. Das war eine Vorentscheidung und erster Teilsieg der Opposition. Da der aktuelle Präsident Boni nicht mehr kandidieren konnte, galt es also, zumindest die Macht der Regierungspartei zu sichern und einen eigenen Kandidaten aufzustellen. Man entschied sich für den Premierminister, Lionel Zinsou.

Die Wahl war für März 2016 angesetzt. Präzise wurde auch vom Verfassungsgericht die Dauer des Wahlkampfes festgelegt, der nur zwei Wochen vor dem Wahltermin stattfinden durfte. Vorher und nachher waren Wahlplakate und Wahlveranstaltungen untersagt. Und so verschwanden in der Nacht zum Samstag vor dem Wahlsonntag alle Wahlplakate aus dem Straßenbild – oder die Logos und Köpfe der insgesamt 48 Kandidaten wurden schlicht mit schwarzer Farbe überstrichen. Am Wahltag waren tausende freiwillige Helfer schon frühmorgens auf den Beinen, um die Wahlbüros in Schulen oder anderen Gebäuden einzurichten. Vertreter von Nichtregierungs-

organisationen entsandten in nahezu allen Lokalitäten ehrenamtliche Beobachter, um über den korrekten Wahlablauf zu wachen. Das war durchaus notwendig, denn auch bei dieser Wahl wurden Personen dabei erwischt, wie sie Wahlurnen mit bereits gefälschten Wahlzetteln füllten. Immerhin: Sie wurden gestellt – die Gendarmerie nahm die Beschuldigten fest.

### Yayi Boni übergibt an Patrice Talon

Die Wahl ergab keinen klaren Gewinner: der Regierungskandidat Zinsou lag mit 28,44 % knapp vor dem Kandidaten Talon mit 24,73 %, knapp dahinter ein dritter aussichtsreicher Bewerber mit 22,96 %. Da keiner der Kandidaten mehr als 50% der Stimmen erhielt, wurde eine Stichwahl angesetzt. Die fand dann zwei Wochen später statt. Regierungskandidat Zinsou und Oppositionsbewerber Talon fuhren von Stadt zu Dorf, vom Süden in den Norden Benins, um Stimmen zu sammeln. Geld wurde verteilt, mit dem Ansinnen, das nun auch bitte für den „edlen Spender“ gestimmt werden solle. Was bislang in den Vorjahren funktionierte, ging dieses Mal nicht auf: Die Menschen nahmen das Geld, wählten aber mehrheitlich ihren Wunschkandidaten, der Talon hieß. Noch in der Wahlnacht rief Kandidat Zinsou seinen Gegner an und gratulierte ihm zum Sieg. Am 6. April übergab Präsident Yayi Boni sein Amt schließlich doch an seinen Nachfolger Patrice Talon.

Von alledem erfuhr der deutsche TV-Zuschauer nichts. Es gab keinen Bericht über den Wahlkampf, über die beiden Wahltage und über die Amtsübergabe. Vielleicht lag dies daran, dass sämtliche Wahlen und offiziellen Veranstaltungen absolut friedlich verlaufen sind. Welches Afrikabild wird aber vermittelt, wenn es Tote und Verletzte braucht, damit es eine afrikanische Präsidentenwahl in die deutschen Medien schafft?



Wahlkampftermin in Benin.



Der neue Laden im Herzen von Dogbo verkauft nun die in der Ausbildungsbäckerei hergestellten Backwerke.

## Verkaufsladen wird eröffnet / Student erleidet schweren Unfall

# Neuigkeiten aus der Projektarbeit

Wie überall, so gibt es auch aus dem Projekt in Benin gute und weniger gute Nachrichten. Die gute zuerst: Nach langer Zeit der Vorbereitung, kann er nun eröffnet werden: der kleine Verkaufsladen von pro dogbo / ESI im Zentrum von Dogbo. Die Möbel, Regale, Tische, Stühle, sind vom örtlichen Schreiner bereits geliefert. Die neue Angestellte von ESI, dem Partnerverein pro dogbos in Benin, ist ausgewählt. Der „Direktverkaufsladen“ am Markt in Dogbo wird nun die im Ausbildungszentrum hergestellten Produkte zum Verkauf anbieten. Im Vordergrund werden natürlich die täglich frischen Backwerke aus der Feinbäckerei stehen. Die sind schon jetzt beliebt in Dogbo – allerdings ist der Weg zur Ausbildungsbäckerei recht lang, da sie außerhalb der Stadt liegt. Daher fiel auch die Entscheidung, einen kleinen Laden mitten in Dogbo zu eröffnen. Schon jetzt werden im Straßenverkauf die Croissants, Schnecken, Obstplunder und Wurstbrötchen angeboten – und das Interesse steigt. Sogar Geburtstagskuchen werden von Eltern für ihre Kinder bestellt. Die Bäckerei kommt an bei den Menschen.

Mit der Boutique am zentralen Platz in Dogbo, werden die Produkte nun näher am potentiellen Kunden sein. Und da noch Platz in der Boutique ist, werden lokale Produkte in das Sortiment kommen, die bislang in Dogbo nicht erhältlich sind. Darunter Fruchtsäfte, Honig, Konfitüren – alles in der Region hergestellt. Zusätzlich werden vor der Boutique von den Auszubildenden der Metallwerkstatt hergestellte Waren, wie Werkzeug, Schubkarren, Metallfenster, etc. ausgestellt und angeboten. Das Ziel ist es hier auch, die von den Lehrlingen hergestellten Waren zu verkaufen, um so zum Unterhalt des Ausbildungszentrums beizutragen und auch die Arbeit von pro dogbo / ESI vor Ort sichtbar zu machen.

### Schwer verletzt

Wie schnell man in eine lebensbedrohliche Notlage kommen kann, zeigt das Beispiel von Boris Mohovi. Der Student wurde bis zum Abschluss seiner Ausbildung von pro dogbo – auch über einen deutschen Paten – unter-

stützt. Das Studium hatte er gerade abgeschlossen und am Montag eine Stelle in der Kommunalverwaltung von Toviklin, einer Nachbarstadt von Dogbo, angetreten, als er am Freitag darauf einen schweren Mopedunfall hatte. Nur durch Zufall wurde er schwer verletzt von einem Bekannten gefunden. Mohovi hatte viel Blut verloren, einen Armbruch und einen mehrfachen Bruch des Unterkiefers. Das örtliche Krankenhaus war mit der Schwere der Verletzungen überfordert. Die Sozialarbeiterin von pro dogbo organisierte noch in der Nacht eine Evakuierung ins Bezirkskrankenhaus. Doch der Unterkiefer musste operiert werden – das ging nur im 100 km entfernten Cotonou. Wieder wurde Mohovi evakuiert. Da es in Benin keine öffentliche Krankenversicherung gibt, waren alle Kosten sofort und in bar zu bezahlen. Die Kiefer-OP alleine kostete 1500 Euro. Dies wäre für die Familie von Boris Mohovi nicht machbar gewesen. Die Konsequenz in solchen Fällen: Keine OP und bleibende Schäden – im besten Fall. Boris hatte das Glück, dass pro dogbo / ESI hier die Kosten übernahm – und es auch konnte. Dank des Beitrages seines Paten und aufgrund der allgemeinen Spenden aus Deutschland war eine Behandlung von Boris Mohovi, dem es mittlerweile besser geht, überhaupt möglich.



Mopeds sind ein wichtiges Transportmittel in Benin – mit hohem Unfallrisiko.



**Bereits acht Schulgebäude wurden gemeinsam gebaut**

## Kooperation Weitblick – pro dogbo

Über die Sandpiste geht es vorbei an Palmhainen und Maisfeldern. Hier, in Houedjamé, vor den Toren der Stadt Dogbo, beherrschen drei Farben das Bild, das sich dem Besucher einprägt: Das Rot der Straße, das Grün der Pflanzen links und rechts und das strahlende Blau des Himmels. Die Kleinstadt Dogbo ist von hier aus gar nicht weit entfernt. Und dennoch hat man das Gefühl, dass die Zivilisation ausgeblendet ist. Doch der Schein trügt. Denn wenn man anhält, aussteigt und genauer hinschaut, dann sieht man, dass hier überall Menschen leben. Die Hälfte der 110.000 Einwohner der Kommune Dogbo lebt in insgesamt 65 Dörfern. Sie arbeiten dort auf den Feldern, sie wohnen in Lehmhäusern, ihre Kinder gehen in die Schule. Die kann aber schon mal einige Kilometer entfernt liegen. Aber es gibt sie überall, die kleinen Grundschulen, die aus maximal sechs Klassen bestehen. 121 gibt es davon in der Kommune. Doch wo offiziell eine Grundschule existiert, muss noch lange kein festes Schulgebäude stehen. Viele Kinder lernen immer noch unter provisorischen Palmdächern oder wackeligen Blechdachkonstruktionen, die an den Seiten offen sind. Sie sitzen eigentlich im Freien, der Hitze, dem Regen schutzlos ausgesetzt. „Unhaltbare Lernbedingungen“ würde eine deutsche Schulbehörde hier attestieren. Das sieht der beninische Schulinspektor, der für die Region Dogbo zuständig ist, genauso. Doch fehlen ihm die Mittel, die Ansprechpartner, die Möglichkeiten an der Situation etwas zu ändern. Er verwaltet den katastrophalen Notstand, der die Normalität für Generationen von

Schulkindern ist. „Es gibt Schulen, in denen gibt es noch nicht einmal Schulbänke. Da sitzen die Kinder auf Steinen“, sagt er.

### Ein Segen für die Dorfgemeinschaft

Vor diesem Hintergrund kann nur ermessens werden, was es für die Kinder, Eltern und Lehrer/innen bedeutet, wenn plötzlich die Nachricht eintrifft, dass ihre Schule nun ein neues Schulgebäude erhält, eingerichtet mit Schulbänken und einem Büro für die Schulleitung. Dies ist ein Quantensprung, ein Segen für die Dorfgemeinschaft – und vor allem für die Kinder. Denn die Einschulungen nehmen mit jedem gebauten Schulgebäude automatisch zu.

Nun wurde wieder ein Schulgebäude eingeweiht und der Grundstein zu einem weiteren gelegt. Der Bürgermeister von Dogbo bedankte sich bei der Schuleinweihung besonders bei den Studenten aus Münster, die jedes Jahr eine neue Schule im Wert von ca. 35.000€ in seiner Kommune errichten. Pro dogbo übernimmt die gesamte Projektausführung, stellt die Schulbänke in seiner Metallwerkstatt her und garantiert, dass die Spenden auch im gedachten Sinne verwendet werden.

Damit baut pro dogbo gemeinsam mit der Münsteraner Studenteninitiative Weitblick schon das achte Grundschulgebäude in Dogbo. Jedes Schulgebäude besteht aus drei Klassen für jeweils 50 Schulkinder. Insgesamt können dann jeden Tag 1200 Schülerinnen und Schüler unter deutlich verbesserten Lernbedingungen lernen.



Mitglieder der Studenteninitiative Weitblick waren zur Grundsteinlegung vor Ort in Benin.

## Spenden auch Sie!

Es braucht nicht viel, um die Zukunft von Kindern und Jugendlichen in Benin zu gestalten. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, unsere Arbeit weiterhin erfolgreich durchzuführen. Spenden können auf eines unserer Spendenkonten überwiesen werden. Auf Wunsch erhalten Sie eine Spendenquittung!

Schon mit 50 Euro ermöglichen Sie einem Kind den Schulbesuch für ein Jahr. Wenn Sie unsere Projektarbeit über einen längeren Zeitraum unterstützen möchten, richten Sie bei Ihrer Bank am besten einen Dauerauftrag zugunsten von pro dogbo e.V. ein. Sie werden von uns regelmäßig über die Arbeit vor Ort informiert.

Oder Sie veranstalten ein Fest oder eine Aktion zugunsten von pro dogbo, z.B. einen Geburtstag, eine Betriebsfeier, einen Sponsorenlauf. Testamentarische Verfügungen oder Kondolenzspenden machen die Hilfe über unser Leben hinaus möglich. Bei Fragen hierzu helfen wir Ihnen gerne.

Gerne senden wir Ihnen Informationen rund um die Projektarbeit zu. Wenden Sie sich dazu einfach an unsere Geschäftsstelle in Kleve, Rinderscher Deich 45 - 53, 47533 Kleve, Telefon: 02821 - 22606

Mail: [geschaeftsstelle@pro-dogbo.de](mailto:geschaeftsstelle@pro-dogbo.de)

Internet: [www.pro-dogbo.de](http://www.pro-dogbo.de)


pro dogbo ist auch bei Facebook.

**Stärken. Bilden. Begleiten.**



 **Sparkasse Kleve**  
IBAN: DE 59 3245 0000 0005 2612 50  
SWIFT-BIC: WELADE D1KLE

 **Sparkasse Westmünsterland**  
IBAN: DE 2 8 4015 4530 0035 1570 07  
SWIFT-BIC: WELADE3WXXX

 **Volksbank an der Niers**  
IBAN: DE 70 3206 1384 4605 1160 14  
SWIFT-BIC: GENODED1GDL

Die Mildtätigkeit von pro dogbo e.V. ist vom Finanzamt Kleve anerkannt. Für Ihre Spendenbescheinigung bitte Adresse im Verwendungszweck angeben. Online-Spende unter [www.pro-dogbo.de](http://www.pro-dogbo.de) möglich. Danke!

pro dogbo e.V. – Das Netzwerk

Der Vorstand

**pro dogbo Geschäftsstelle  
& pro dogbo Niederrhein**  
Rinderscher Deich 45-53  
47533 Kleve  
Tel.: 0 28 21-2 26 06  
[geschaeftsstelle@pro-dogbo.de](mailto:geschaeftsstelle@pro-dogbo.de)

**pro dogbo Münsterland**  
Elisabeth Steegmann und  
Hermann Depenbrock, Coesfeld  
[steegmann-de@t-online.de](mailto:steegmann-de@t-online.de)

**pro dogbo Sauerland**  
Wolfgang und Resi Kraft, Alme  
[kraft-alme@t-online.de](mailto:kraft-alme@t-online.de)

**pro dogbo Benin**  
[pro\\_dogbo.benin@yahoo.fr](mailto:pro_dogbo.benin@yahoo.fr)

**pro dogbo im Internet:**  
[www.pro-dogbo.de](http://www.pro-dogbo.de)

**pro dogbo ist bei Facebook**

**Klaus van Briel  
Josef Joeken  
Elisabeth Steegmann**

### Impressum

**Herausgeber:** pro dogbo e.V.

**Redaktion:** Klaus van Briel, Meike Ackermann  
**Fotos:** Klaus van Briel, pro dogbo, weitblick, privat  
**Druck:** Reintjes Printmedien, Hammscher Weg 74, 47533 Kleve